

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 43.

Sonnabend, den 11. April 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der den hiesigen Gemeindebesitz betreffenden Anschlag aus dem Bereichsamt der Sandwerksammer in Halle a. S. wahlberechtigten Anzeigen pp. liegt aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen für die gebaute Sandwerksammer vom 10. d. Mts. ab 8 Tage lang im Bureau des Gemeindeführers während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.
Dies wird hierdurch gemäß § 6 der Wahlordnung vom 17. August 1899 (Extra-Beilage zum 43. Stück des Regierungsamtsblatts) mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungfrist bei dem Herrn Königl. Landrat in Torgau anzubringen sind.
Annaburg, den 9. April 1903.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Winterung der Militärflichtigen aus der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, Königl. Oberförsterei Annaburg und Thiergarten — wird am

Mittwoch den 15. April cr.
Vormittags 9 Uhr

im Gasthof zur neuen Welt hierelbst abgehalten.

Die Militärflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 20,7 der Wehrordnung die sofortige zwangsweise Verführung zu gemäßen haben, bezw. im Falle höherrichterlicher Nichtstellung als inoffizielle Dienstpflichtige behandelt und event. ferner zum Dienst eingestuft werden können.

Stämmliche Geflügelzuchtige haben in reichlichem Körperzustande vor der Erlaß-Kommission zu erscheinen.
Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst (Reklamationen) welche nicht spätestens im Winterungs-termin eingebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach der Beendigung des Winterungs-geschäfts entstanden ist.
Annaburg, den 2. April 1903.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reichenstein.

Ostern.

Mächtig ertönt's in den rauschenden Wäldern,
Klinget hinaus in den ewigen Raum!
Süßet die Wohlthat: Gestalt ist der Traum
stark Entzaren in düstern Schäum —
Dierlust weht über Tälern und Gipfeln!

Ostern, ja Ostern! Vom Grab ist erstanden
Christus, der Menschheit Erlöser und Heil;
Gegen die Sündengelüste der Welt
führte er allein die Liebe in's Freie,
Liebe umgab ihn mit himmlischen Banden.

Liebe sei stets unser einziger Streiter
Gegen des Bösen verderbende Nacht,
Liebe erhalt uns in finsterner Nacht,
Sucht auch den Bergen, tief unten im Schacht
Sei sie des Starken und Schwachen Begleiter.

Neues erwarntes Leben durchdringt
Jagendes Wesen der weiten Natur,
Frühlingsgelächter belebet die Flur;
Allüberall die sich sichtbare Spur
Göttlichen Werdens das Große vollbringt.

Seilige Wohlthat, von oben gesendet,
fülle die Seelen mit himmlischer Kraft,
Die aus dem Nichts das Erbhabende schafft,
Stärke die Welt, die im Glauben ersticht,
Thätig beraten, vom Bösen verbannt.

Seht, wie des Schöpfers allmächtiges „Werde“
Wunder erzeugend das Chaos durchlacht,
Wie es alljährlich in neuer Gestalt
Wieder besungen des Himmels Gewalt —
Ostern, o ewiger Frühling der Erde!

Locales und Provinzielles.

OC. Zum Osterfeste. Ostern, das hehre Fest der Auferstehung ist da und im bräutlichen Schmuck, im ersten satten Grün an Baum und Strauch, auf Wiesen und Feld empfängt es die Natur, in welcher die Natur nach des Winters Regement früher denn je der Sonn' seinen Einzug gehalten hat. Und die Menschen mit frohlocken und hoher Freude rufen sie dem Osterfeste ihren Willkommen-gruß zu und begehnen mit der Auferstehungsfeier der Natur die Gedenktage der Befreiung des Weltalters aus dem selbigenewollten Banden des Todes und des Grabes, des großen Erlösungswertes, mit dessen Vollendung ein neuer Frühling anbrach für alle Welt, da inmitten der Wüste des Dornenbusches der Riemenbaum des christlichen Glaubens erstanden, in dessen Schatten allein Kultur und Gerechtigkeit gedeihen. Wie ein warmer Spand des Erdensüdes ziehet am Osterfeste durch der Menschen Herz, spricht in ihnen das junge Grün der Hoffnung, zu der sich die Summelgrasb der Welt: „Friede sei mit Euch!“ Woge dieser Gruß widerhallen bis in die tiefsten Tiefen des politischen und sozialen Lebens der Völker Europas und die letzteren ermahnen zu friedlichem, geistlichem Schaffen, das einzig und allein das feste Fundament für eine glückliche Weiterentwicklung und eine segensreiche Zukunft der Nationen ist. Ziel, Jammer und Leid ist in der Welt, viel Unheil und Verderben. Aber bangen und zagen können wir nicht, denn nicht den Mächten der Finsternis gehört die Welt, sondern dem Fürsten im Reiche des Lichts. Nur Raum geschafft dem Leben, das von keinem andern als von den Auferstehenden der die irdischen Völker bisher geküsst hat und jedes Herz noch heute mit viel gekannter Gotteskraft erfüllen kann. Fort mit aller Verzweiflung und Kleinlautigkeit, fort mit allem Daber, aller Engstirnigkeit und allem Streit und bittere Wog geschaffen in Dämonen, Dämonen und Wölfen für Gottvertrauen und selbstloses Wirken im Dienste des Wahren und Guten. D. mögen die Osterfeste als solchen Welterlöser einläuten und mögen sie Frieden bringen aller Welt, Frieden und Glück und unsern lieben deutschen Vaterland!

— Das Klingeln der Radfahrers
sagt ein Teil des Fußgängerpublikums immer noch falsch aus, und manche Zusammenstoß wird diesem Umstände zu verdanken. Das Glöckchen des Radfahrers soll bzw. dienen, dem Fußgänger zu melden, „Vorn oder hinten kommt ein Rad, möglichst auf der rechten Seite des Weges geradeaus gehen!“ Viele Fußgänger laufen aber natürlich doch meist nach der verkehrten Seite und dem Radfahrer

gerade vor das Rad. Wie viel Herzer, Schimpfereien und gar Unglücksfälle sind dadurch schon entfallen! Es ist für Fußgänger und Radfahrer ein Vorteil, wenn niemand beim Erleben der Glöcke nervös wird, sondern jeder ruhig, ohne sich unruhig zu sehen, möglichst auf der rechten Seite des Weges geradeaus weitergeht oder, wenn er quer über die Straße gehen will, einen Augenblick stehen bleibt und den Radfahrer an sich vorbeiläßt.

Feuerversicherung. Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert und mit dem jetzigen Vierteljahrswechsel ihre Wohnung verlegt haben, machen wir darauf aufmerksam, dem Umzug den betreffenden Versicherungsagenten baldigst anzuzeigen. Das Unterlassen dieser Anzeige kann im Falle eines Brandes den Verlust der Schadenergütung zur Folge haben.

Schönevalde, 30. März. Auf hiesiger Festschulst wurde gestern ein Jungballe aufgeführt, der 7 Reine und 3 Ehren hatte. Das ist reichlich mit Wiedern bedachte Tieren hat gelebt, denn keiner Größe nach war es mindestens drei Wochen alt. Die Furore ist in Spiritus abgelehrt worden.

Schadewalde. In tiefe Verdrüßnis und Trauer wurde gestern die Familie des Koffisch J. verlegt, indem das 17-jährige Kindchen in den hinter dem Garten stehenden Graben fiel und ertrank. Der sofort herbeigekommene Arzt konnte trotz eingehendster Wiederbelebungsvorkehrungen die Herzthätigkeit nicht wieder erwecken.

Halle a. S. Diesen frühen Tod fand Mittwoch gegen 5 Uhr Eisenbahn-Bearbeiter Bernhardt. Er war mit dem Auswechseln der Wagen eines Silages beschäftigt. Bei Ansetzung dieser Tätigkeit ist er vermutlich in der Dunkelheit gestolpert und unter die Räder eines Wagens geraten, wodurch sofort der Tod herbeigeführt wurde. Die Leiche wurde nach dem Südringhof überführt.

Magdeburg. (Zürcherisches.) Im „Centralhotel“ fand eine Sitzung der Ganturwarde im Turnreise III c (Provinz Sachsen und Anhalt) unter Vorsitz des Herrn Kreisturnwart Lehner Köhler-Magdeburg statt. Das Wettkampfbild bei einem Kreisturnreise soll künftig am zweiten Tage, also Montag vormittags, abgehalten werden, eine Maßnahme, die nur gut zu heißen ist. Beim 10. deutschen Turnfest in Nürnberg wird sich der Kreis außer den Kreis (Stad-)Uebungen auch am Massen-Gerätekunden, und zwar am Barren (Ober-, Mittel- und Unterstufe) beteiligen. Gemeldet haben sich bis jetzt zur Teilnahme 400 Turner des Kreises. Wettkampfer sind 53, Teilnehmer an dem vollständigen 21, Gau- und Kreisringen werden 15 gestellt werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden am selben Nachmittag in der Kreis-Turnhalle die Turnfest-Turnfest-Festübungen durchgeführt. Derselben werden den Kreisvereinen nebst dem übrigen Wissenswerten alsbald ausgehen.

Genßin. 3. April. (Neim Turnen schwer verunglückt.) Der einzige Sohn des Häusers Lehmann in Dorfe Panitz verunglückte vor einigen Tagen, als er außerhalb der Turnhalle den Aufschwung am Red im Utermarkischen Saale übte. Den jungen Mann verließen die Kräfte, und er stürzte mit aller Wucht vom Gerat gegen die Kante der öffentlichen Tür. Die Nase wurde ihm vollständig eingebrochen und zerdrückt, verschiedene Zähne sind abgebrochen und die Brust ist demnach geschnitten, daß der Arzt

bis jetzt noch nicht hat fettern können, ob Knochen gebrochen oder andere Teile verletzt sind. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Heiligenhüt, 3. April. (Eine Fabrikarbeiterin, die vierpännig fahren kann.) Bei der am 29. und 30. März stattgefundenen Ziehung der 43. Bremer Pferdeoloterie fiel der Hauptgewinn, Landauer mit vier englischen Vollblutpferden im Werte von 20 000 M., auf Nr. 31 276. Eine Arbeiterin in einer hiesigen Zigarettenfabrik ist glückliche Besitzerin dieses Loses. Wagen und Pferde sind hier eingetroffen und sollen alsbald veräußert werden.

Hörzig, 2. April. Von einem Smde Stapier wurde vorgestern Nachmittag der Sohn des Bauers Förster hier. Um das Tier vor einer Regenflut zu schützen, verflucht der barmherzige Sommer, das Tier unter den Hundemagen zu bringen. Doch der bittige Roter konnte die Tat nicht. Er sprang dem unglücklichen Kinde nach dem Kopf und riß ihm vom Genick aus die ganze Kopfhaare herunter. Der entsetzte Smde wurde schließlich von einem Geshpann des Herrn Amtmann Reitz nach Cöthen ins Kreisamtshaus gebracht.

Sera, 7. April. (Ein höflicher Konfirmand.) Als dieser Tage in einer hiesigen Schule die Konfirmanden entlassen wurden und der Rektor die scheidenden Schüler ermahnte, behreht zu sein, daß sie im Leben tätige Leute würden, antwortete ihm einer der Konfirmanden mit den Worten: „Danke, gleichfalls!“

Der Winter hat sich im Voglande seit Sonntag in vollen Umfang wieder eingestellt. Der Reize der Nacht schneite es unaußerlich, jedoch am Montag die ganze Landschaft mit einer Schneedecke überzogen.

Merkwürdige Unfallereignisse. In Plauen i. A. ist der Fall zu verzeichnen, daß die Hinterlassenen eines Selbstmörders von der Hinterlassenschaft eine Jahresrente ausgestellt erhalten. Der Weber Walther, der wegen eines Unfalls von der Vermögensgesellschaft eine Rente bezog, beging im Oktober 1901 Selbstmord. Die Witwe machte geltend, daß die hiesigen Scherzger, bei der Unfall im Gefolge gehabt habe, ihren Mann dazu getrieben hätten, Hand an sich zu legen, und das ärztliche Oberrichtungen hielten den ursprünglichen Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem gewaltsamen Ende Walthers fest.

Ein millionenschwerer Eisenbahntrai nach dortigen Blättern letzter Tage in Berlin ein. Einige benannte Güterwagen enthielten feste Behälter, in denen sich 17, Mill. M. befanden. Das ausschließlich aus Zalerträgen bestehende Geld war von der Reichsbankneubehälter in Kottbus aufgegeben und für die Berliner Münze bestimmt.

Berlin, 1. April. Wegen Gattenmordverdicts ist in Schöneberg der Kartograph Friedrich verhaftet worden. Er gekand ein, seiner Frau längere Zeit Jodsalz im Morgenkaffee beigebracht zu haben, um sie langsam zu töten. — Heute traten etwa 1300 Kleinrenter in den Ausstand. Der Streik soll bis zur vollständigen Ankernehmung des Tarifs durchgeführt werden.

Ein vermögendes Handwerksbursche, ein Handarbeiter aus Neuhumerdorf bei Annaburg, ist bei Juidan festgenommen worden. Der Mann hatte nach den „Juid. N. A.“ drei Sparfächlein mit zusammen 3100 M. Einlage, 700 M. in Hundertmarkfchein und 38 M. in Geld und Silber bei sich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den bisher getroffenen Dispositionen mit den jüngsten Kindern am 14. Mai d. J. auf Schloß Irlville in Lothringen einziehen, um dort einen etwa zehntägigen Sommeraufenthalt zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit werden die Majestäten u. a. der Entschuldig des neuen gotischen Portals der Metzger Kathedrale beizuwohnen. Der Kaiser beabsichtigt hierüber eine photographische Aufnahmen herstellen zu lassen und diese bei seinem demnächstigen Besuch in Rom dem Kaiser persönlich zu überreichen.

Nach seiner Abreise von Stopenham fand Kaiser Wilhelm an den König folgenden Telegramm: „Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens, Dir nochmals persönlich meinen warmen Dank auszusprechen für die unvergesslichen Tage, die Ich bei Dir und im Kreise aller der lieben Deinen verbringen durfte. Von Tage des glänzenden Empfanges an, den Du und die Bevölkerung Deiner schönen Hauptstadt Mir bereiteten, bis zum letzten Augenblick, wo Ich Dir Lebewohl sagen mußte, war der Aufenthalt für mich eine ungetriebene Freude. Empfangene Meinungen besonderen Dank dafür, daß Du mich in den Kreis Deiner Familie aufgenommen hast, und sei überzeugt, daß Ich fortan als Sohn Deines Hauses fühle. Ich bitte zu Gott, daß er Dein naches Geburtsfest für Dich, Dein Haus und Volk zu einem Tage der Freude gestalten und Dich noch lange in ungetriebener Gesundheit erhalten möge.“

König Christian von Dänemark vollendete am Mittwoch sein 85. Lebensjahr. Umgeben von zahlreichen Mitgliedern seiner Familie, die in Liebe und Verehrung zu ihrem Hauptorte, begehrt der König das Fest in seltener Frische des Geistes und des Körpers, von der er noch in den letzten Tagen während des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers erfreuliches Zeugnis abzugeben manniags Tage Gelegenheit hatte.

In dem Artikel einer englischen Monatschrift heißt es: „Der Kronprinz ist von dem Gedanken, daß sein Vater weiser und besser als sonst jemand in der Welt ist, zu durchdrungen, daß er sich immer willig nach dem väterlichen Rat gemeldet hat. Er ist ein männlicher junger Mensch, der von jeder Berührung mit der dunkleren Seite des Lebens mehrbühlig frei gehalten worden ist. Neben der Erfahrung des erwachsenen Mannes hat er viel von Unschuld und Geistesfrische eines Knaben behalten. Er hat einen ausgeprägten Sinn für seine eigene Würde, aber sie nimmt bei ihm die Form einer äußeren Einfachheit der Manieren und Sprache und eines völligen Mangels von Geziertheit an. Er ist klug genug, sich zu vergegenwärtigen, daß seine Stellung geehrt genug ist, als daß er durch seine Art oder seine Rede die Aufmerksamkeit darauf zu ziehen brauchte. Er ist auch sehr bereit, äußerlich offen, kadenhaft kritisch gegen Frauen, gesund an Geist und Körper. Allem Anschein nach ist er bestimmt, sich als weiser und beliebter Herrscher zu erweisen.“ Sein Bruder Eitel Fritz ist ebenso erzogen

worden. Da er jetzt dem Thron Preussens und Deutschlands am nächsten steht, ist auch die Wahl seiner Gattin nicht nur für die Deutschen, sondern auch für andere Völker von Interesse und Bedeutung. Wenn schon bestimmte Pläne für einen der beiden Prinzen gebildet worden sind, so weiß die Welt bis jetzt doch noch nichts davon.

Nach dem gegenwärtigen Stande der politischen Konstellation ist man sich in maßgebenden Kreisen bewußt, daß im Falle eines Krieges zwischen Dänemark und Dänemark auf Seiten des letzteren zu finden sein würde. Dies ist ebenso sicher wie die Fortsetzung der inneren Politik der deutschen Regierung gegen bänische Intrigue in Schleswig, deren Fortdauer eine humane, aber selbstbewußte Antwort erfordert. Der jetzige Oberpräsident Frhr. v. Willnowski wird die Fügung seiner Regierungsgewalt nicht fixieren als bisher anzusehen, aber auch nicht schließen lassen.

Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer stellte der Sozialist Gabrini eine Anfrage an den Minister des Meeres über angebliche Söldner, die nicht als Streikbrecher dienen wollten, in Kolmar von deutschen Genarmen und Soldaten (!) erhalten haben sollen. — Wie verlautet, wird der Kaiser sich auch an der Weltanschauung St. Louis beteiligen und kostbare historische Dokumente sowie Gemälde, die Leo XIII. bei seinem Jubiläum erhielt, ausstellen.

Niederlande.

Zum holländischen Generalstabschef wird aus Rotterdam gemeldet: Die Lage im Hofen ist unverändert. Es wurde nur auf den Schiffen, die am Dienstag abgehen sollten, gearbeitet. Die Ordnung wird auf dem Flusse durch Dampfmaschinen aufrechterhalten. Der Kreuzer „Golland“ ist vor der Stadt einetroffen; auch eine 1000 Mann starke Abteilung Soldaten ist angelangt. Die Anfuhr und Abfuhr der internationalen Züge ist gestört.

Nachts wurde ein von Argendal kommender Zug an der Weichselbrücke von Rotterdam durch einen auf die Schienen gelegten Balken plötzlich zum Stillstand gebracht. Die Maschine geriet in Gefahr, da aus glücklicher Weise vermochten doch die fahrende Hühner, ohne das Schicksal anzuerkennen unter. Es entstand große Aufregung unter den Reisenden.

In der zweiten holländischen Kammer erläuterte der Justizminister den Zweck der Auskünfte betreffende Vorlage. Die Auskünfte beruhen auf einem Zustande der Gefolgschaft. Es sei Pflicht des Gesetzgebers, die persönliche Freiheit zu gewährleisten. Die Rechte und die gemäße Einflüsse von einer Beschuldigung der Vorlage ab, während die Sozialisten ihr lebhaft widersprechen. Trots (Sozialist) beämpfte sie in dreizehnhundert Rede, in deren Verlauf er mehrere Male zur Ordnung gerufen wird. Namens der Demokraten erklärte Drucker, der jetzige Anstand sei durchaus ungerechtfertigt und trage den Charakter des politischen Anarchismus. Die Generalabstimmung wurde hierauf geschlossen.

Rußland.

Die russische Regierung hat über Finland die Diktatur verhängt. Das Stocholmer „Månbladet“ meldet aus Helsingfors: Der Kaiser von Rußland unterzeichnete am 26. März eine Kundgebung, nach welcher der Generalgouverneur von Finland, Bobrifow, berechtigt wird, wenn die Maßnahmen der russischen Behörden unzureichend erweisen, auf eigene Verantwortlichkeit jeden ihm passenden Schritt zu unternehmen. Zugleich wird in der Kundgebung vorgeschrieben, daß der Generalgouverneur als die höchste Gewalt aller finnischen Behörden betrachtet werde, mit Einfluß der kommunalen Behörden von Stadt und Land. Bobrifow hat hiermit diktatorische Gewalt über Finland erlangt, mit deren Anwendung er bereits begonnen hat, indem er den Gemeindevorständen auf dem Lande und den Magistraten in den Städten Befehl gab, in jeder Landgemeinde einen und in jeder Stadtgemeinde drei bei der vorjährigen Anstehung ausgebliebenen Wehrpflichtigen zu verhaften und nach Helsingfors schäfen zu lassen, wo Weiteres veranlaßt werden sollte.

Dänemark.

Im dänischen Reichstage wurde die große Schulreform definitiv angenommen. Sie wird in einigen Tagen Gesetz werden. Dadurch ist eine organische Verbindung zwischen Volksschule, Mittelschule und Gelehrtenschule erreicht worden. Es herrscht eine große Freude über dies Resultat im Reichstage, der Ferien bis 15. April genommen hat. Er wird Ende April aufgelöst. Die Neuwahlen werden für den Juli vorbereitet.

Portugal.

Der König von England hat sich nach herzlicher Verabschiedung vom König von Portugal und unter sympathischen Kundgebungen der Volksmenge eingeschifft. Portugiesische Kriegsschiffe und viele Vergnügungsdampfer gaben dem englischen Geschwader das Geleit.

China.

Durch eine Vermittlung von chinesischen Buchstaben bei der telegraphischen Übermittlung war gemeldet worden, daß Tschinglung zum Bischof von Futschang ernannt sei. Jetzt erfährt man, daß Futschang für diesen Posten ernannt ist. Dieser, der frühere Gouverneur von Honan, wurde wegen seiner fremdenfeindlichen Anschauungen seines Amtes entsetzt. Daher erscheint seine Ernennung noch weniger willkommen als diejenige Tschinglangs.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Kunst in Frankreich. Wieder ist von einem erfreulichen Vorgang zu berichten, der von der Würdigung der deutschen Kunst in Frankreich Kunde gibt und abermals beweist, wie auf künstlerischem Gebiet die einst vorhandene Gegenüberstellung zwischen den beiden Nationen mehr und mehr schwanden. In Lyon konnte dieser Tage der hochberühmte deutsche Wagnerfänger Dr. Briegleb in einer Einführung des „Ringelols“ inmitten eines französischen Gemüls der Lage in deutscher Sprache singen, ohne daß die öffentliche Meinung Frankreichs von dieser Thatfache in anderer Weise als von einem bemerkenswerten künstlerischen Ereignis

mit Notiz genommen hätte. Das ist doppelt erfreulich, wenn man sich daran erinnert, welche Opposition sich noch vor wenigen Jahren gerade gegen die Einführung der Wagnerischen Opern in Frankreich erhob.

Neue archaische Funde in Ägypten. Die Mitglieder des französischen Instituts für orientalische Archäologie in Kairo geben die Reihe der Arbeiter der ehemaligen französischen archaischen Mission jetzt erfolgreich fort. In Tonnach erforscht Combert die pharaonische Totenkult, während Jonquet zusammen mit Fievere an demselben Ort auf die griechische Periode bezüglichen Dokumente ausgräbt. Im Nistut hat Bolanque, der Leiter der Ausgrabungen auf dem „Berge der Toten“, mehrere unüberlebte Gräber des Mittleren Reiches entdeckt. Etwa 30 Sarkophage, die mit Hieroglyphen besetzt sind, sind in vollkommenem Erhaltungszustande aus den Totenkammern hervorgebracht worden, und man hat Statuetten, Vasen mit Andern die den Verstorbenen auf seiner letzten Reise führen. Grabstätten, Wägen, Krüge und Nagelwerk, sowie eine Reihe von Wollmanen in Bronze gefunden. Mummien in guten Erhaltungszustande haben neue Dokumente über die Bestattungsriten dieser fernsten Zeit ergeben. Gaffinat, der Direktor des französischen Instituts, hat sich an die Spitze der Ausgrabungen begeben, um ihre Bedeutung festzustellen. Die Arbeiten werden fortgesetzt und man hofft, noch neue für die Geschichte der 12. Dynastie wichtige Funde zu machen.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Besetzung als „Jahrgang“ vor dem Kammergericht. Frau Helena Freudensheim-Bloch hat an der Universität in Bonn die Besetzung als Jahrgang erhalten und hat in Berlin, Wohnort ihres Gatten, zuerst als in der Schwabenspross (Jahrgang) besetzt. Dies wurde von der Besetzung als gegen § 147, 3 der Gewerbeordnung verstoßen beanstandet, da nur in deutschen Rechte approbierte Medizinalpersonen sich zur Zeit nennen dürfen. Darauf änderte Frau Freudensheim-Bloch die Besetzung dahin ab, daß die Aufschrift lautet: „In der Schwabenspross als Jahrgang approbiert. Aber auch diese Besetzung wurde als unzulässig angesehen und Frau Freudensheim-Bloch wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung unter Anklage gestellt. Das Kammergericht gelangte auch zu einer Verurteilung der Angeklagten, wässigen die von ihr angelegte 6. Strafkammer des Landgerichts I auf Freisprechung erkannte und annahm, daß die Anklage selbst auf ihrem Schilde nicht als Jahrgang besetzt, sondern nur die weitere Besetzung besetzt, daß sie in der Schwabenspross als Jahrgang approbiert sei. Gegen das Berufungsurteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein mit der Begründung, daß hier nur eine Umgehung des Gesetzes vorliegt, die nicht gebildet werden dürfe. Es müßte jegliche Freisprechung des großen Publikums verweigert werden, aus welchem Grunde die Besetzung als Arzt in jeder Form bestrafte werden müßte. Der Oberstaatsanwalt trat der Revision bei und beantragte Aufhebung des angefochtenen Urteils und Zurückweisung der Sache in die Vorinstanz. Dieser Auffassung folgte der Strafsenat des Kammergerichts und empfahl dem Oberstaatsanwalt gleichzeitige Anträge.

Wien. Der ehemalige Oberstaatsanwalt von Mann, der bereits im Jahre 1897 wegen Spionage zu fünf Jahren schweren Arbeit verurteilt worden war, wurde wegen Verstoßes, begangen an der Gewerbeverwaltung, zu dreizehnhundert Jahren schweren Arbeit verurteilt. Herrmann hatte von der Gewerbeverwaltung gefordert, eine von ihm verfaßte Denkschrift über den Ausbau der Hietzfelder-Anstalten beizugeben, welche anzusehen oder ihm eine Verbindung zu suchen, wobei er seine Schrift einer aus dem Mann für Verfügung stellen bezug. derselben keine Denkschrift als Staatsanwalt abgeben werde.

Antonie.

95 Roman von H. v. Schrödershofen.

Sehr bald verlor der Aufenthalt in Verlaube den Reiz der Neuheit für Antonie. Aber wohin sollte sie sich wenden? Nach Verlaube wollte sie unter keiner Bedingung zurückkehren, und Gertrud freude, sie so oft aufgehoben zu wissen, ließ die Langeweile, die sie im Laufe der Zeit empfand, als ein Unrecht annehmen. Dann verfuhr sie wohl, Magdas Interessen zu fördern, sah ganz Madamitas in Missionsreisen, im Maßhause, oder ging mit in die Kindererziehungsklassen. In einem Anfälle frommen Eifers befuhr sie einmal eine alte geklammerte, gichtkrante Frau, um ihr vorzulesen, sie zur Geduld zu ermahnen und sie durch ihren Besuch glücklich zu machen. Die alte Frau hatte keine näheren Verwandten, eine Nachbarn, eine Mutter von 8 Kindern nahm sich ihrer an. Gerade an diesem Tage hatte sie noch keine Zeit gefunden, um das Stübchen der geklammerten anzuräumen, was Magda häufig selbst besorgte, wenn sie verlaub.

Antonies Gesicht zeigte ihren Elend und ihr Entsetzen sehr deutlich. Noch niemals war sie mit den abstoßenden Seiten der Armut so zusammengekommen. Die alte Soldeen war keine reiner Idealen, frommen, gebulbigen Kranken, sie hielt nicht viel auf Ordnung, noch weniger auf Neatlichkeit. Ein Fenster aufmachen — bei solcher Sicht! Die gnädige Frau kannte wohl keine Gesichtsmaske, nicht sprach sie nicht so — io — na, dann — „Vorlesen“ „Meinetwegen!“ War es der vornehmene Dame aber nicht gut genug, so hätte sie ja wegbleiben können.

„Das ist ja eine Rindergeißel“, sagte Mutter Soldeen, als Antonie zu Ende war mit ihrer Lectüre, und sagte ihr dann mit bittern Worten auseinander, sie habe es nicht nötig sich dazu herzugeben. Sie könne ihr lieber etwas von der großen Stadt erzählen, da habe sie früher auch gewohnt

und es sei ihr liebste Leben gewesen, bis Krankheit und Krankheit gekommen seien. Jetzt müsse der Pastor hier für sie sorgen, was nur sehr unvollkommen geschehe. Antonie meinte ihr doch etwas geben. Geld, Ehrensache — darauf war Antonie nicht eingerichtet. Die Alte sankte halb weinerlich, halb mürrisch über die vornehmen Leute, die nie etwas thun wollten. Was die Gnädige denn eigentlich gemocht habe? Das dumme Buch? Ein Ehrensache wäre besser gewesen.

Antonies formige Empörung über die unverschämte alte Person fand durchaus keinen Anklang bei der Anspitzerin Merveldt. „Eine alte Frau, die sehr viel mehr von der Welt und ihren krummen Weesen weiß, als Sie und ich, liebe Frau von Köhner, ist doch kein Kind, dem man Kindergeheimnisse vorleitet.“

Antonie war entsetzt. „Sie hat jedenfalls dankbar für einen Besuch zu sein, meine ich.“

Frau Merveldt schüttelte den Kopf. „Warum, da Sie Ihre keine Fremde bereiten und ihr nichts von dem geben, was sie wünschte? Ein unbeschwerter Besuch bleibt auch der Verleumdung gegenüber eine Jungfräulichkeit. Sie müssen auch bei der Niedrigkeit das achten, was uns Allen gemeinsam ist das reinste Menschliche. Einstellen Sie sich für darin erst gleich, dann können Sie auf Gelingen hoffen.“ Antonie wiederprücht heftig. „Gallen Sie es denn für so leicht, arm zu sein und sich beugen lassen zu müssen, wenn es Ihnen gerade paßt, die es vielleicht nur aus Selbstverleugung? That es Ihnen wohl, von der Gräfin Walburg besucht zu werden und als ein unwilliges Kind behandelt zu werden? Betroffen schaute Antonie die Augen nieder. „Man lernt nur dann Andere richtig verstehen, wenn man sich in ihre Lage hineinversetzt.“

„Warum verleiht sich denn Niemand in meine Lage?“ sagte sich Antonie später, als sie wieder in ihrem Giebelstübchen saß und mit ungeschändeter, aber immer wachsender Sehnsucht an das Leben in Verlaube dachte. Sie gelang sich ihren Irrtum an, hierher gegangen zu sein, wo sie gerade

das Glück hätte von Anton hatte, daß ihr für immer verlor war. D. warum war sie so hilflos gemorden! — Weil ihr Vater es wünschte — wie er ihre Heirat gemüßigt! Und doch meinte sie damals, es habe sie noch nie ein Mensch geliebt, hätte sie so lieben, wie ihr Vater, dem zu Liebe sie die zwei verbanntesten Schritte ihres Lebens gemacht. Seine Liebe hatte ihr irre geführt.

„Was es denn sein, daß ich eines Verbrechens halber mein ganzes Leben verlor? rief sie aus. Entschieden schaute sie sich um, doch sie war allein, Niemand hatte sie gehört. Aber das ausgesprochene Wort hatte eine zündende Wirkung gehabt, es zeigte ihr sehr erst ganz klar, was bisher in ihr nur angeklammert hatte. „Warum soll ich bischen für das, was Andere gegen mich verhandelt haben?“ war ihr zweiter Gedanke, dem sich eine Flut von Fragen und Forderungen anschloß, bei denen ihr Blut heißer zum Bersten schob und ihr Gesicht bald erglühte, bald erlosch.

Wurde ihre Ehe mit dem Hofmarschall auch gelöst, sie war doch nicht frei, sie müßte sich immer als gebunden erachten. „In solcher Lage weiter leben!“ schaute sie, ohne der Stimme Gehör zu geben, welche ihr zulächelte, sie habe die Lüge selbst in ihre Feinnetzen, als sie das Wort behält einer Wahrheit und Zeitigkeit entliehe. Die Worte schickte sie als glückliche Gattin und Mutter zuhause, schon daß sie ein Unrecht in sie wie jeder Gedanke, der nicht jenem alten Manne galt. Hatte sie allein kein Recht auf volles Leben, glückliche glückliche zu haben und ihr Wesen zu tragen, die ihr angedeihen? War sie gebunden, oder ging es Allen so und Geboten der Kirche zu gehorchen, was es Garne ein und sie heuchelten nur? D. dann müßte doch Garne ein, entsetzlicher großer Betrag sein. Wie war es denn möglich, die Menschen in ihrem Gewissen so zu belassen mit Anforderungen, die Niemand erfüllen konnte.

Aus aller Welt.

In Villa-Guis in (Spanien) warf ein Anarchist drei Dynamitbomben in die Kirche. Die Explosion richtete großen Schaden an; eine Mauer der Kirche wurde vollständig zerstört.

In München führte sich die Staatsrats-Mitglied Grödenlitz in Wiesbad aus ihrer in der Sonnenstraße gelegenen Wohnung in den Hof hinab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenbuhl farb.

Die große Zeitliche Eisenfabrik in Waldenburg ist durch Großfeuer total eingestürzt. Die Ursache ist unbekannt, der Schaden sehr bedeutend.

Im Kaiser-Wilhelm-Kanal kollidierten die Dampfer „Frieda“ und „Marie“. Ersterem ist der Bug gänzlich eingedrückt.

Nächst der Station Dalaas der Altbahnhof wurden durch einen Felssturz 6 Wagen eines Güterzuges zertrümmert. Ein Arbeiter wurde getötet.

In einem Hotel in Essen (Ruhr) wurde ein Spielerentzogen. Zahlreiche Herren aus den besseren Kreisen sind dadurch kompromittiert.

In Bremen wurde nach einem Zuge im Augenblick der Abfahrt mit Steinen geworfen.

In Untermeitingen ist das große u. Hofische Schloss mit Oekonomengebäuden und Brauerei, nebst vier Auenhöfen abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. — Es ging hier ein recht heftiges Gewitter mit Hagelgeschlag nieder, welches zuletzt in Schneetreiben überging.

Bei einer tischischen Vorkaufsstube wurde wieder ein sehr großer Abgang entdeckt. Bei der bauerlichen Vorkaufsstube in Grubsdorf, der größten in Mähren, fehlen 800000 Kronen. Der Geschäftsführer, der bei 16000 Kronen Gehalt in einem anderen Institute 60 000 Kronen als Depot besitzt, wurde vorläufig entlassen.

In Catania und der Umgegend haben starke Erderschütterungen stattgefunden. Besagelten werden Erderschütterungen aus Milo, Ringuaglosa, Mineo, Nicolosi und Belafio gemeldet.

Der Schulhof in Halberstadt, der schönste im letzten Sommer renovierte mittelalterliche Fachwerkbau, brannte nieder.

Ein Nationalheld der Bauern.

Almählich wird von der amerikanischen Sensationspresse über Pierpont Morgan nun nordamerikanischen Nationalhelden gestaltet und als eine Art von weltberühmtem Helden dargestellt. Schönt man den Schilderungen dieser Presse vollen Glauben, so muß Pierpont Morgan ein Ausbund aller Tugenden sein. Die Presse rühmt seine ungeheure Drahtkraft und nicht weniger seine rasche Arbeitskraft. Im „Wall Mall Magazine“ hat unlängst E. G. Wofast ein Bild von Morgan entworfen. Danach macht er den Eindruck einer gewaltigen stetighaften Persönlichkeit. Seine hohe, stämmige Gestalt trägt das Gepräge ungebändiger Kraft, gleicht der große Stuhl mit dem entschlossenen Gesicht, den buschigen Brauen und den scharfen Augen. Kraft spricht aus aus jeder Bewegung seiner mächtigen Hände.

Man sieht auf den ersten Blick, daß dieser Mann sich nicht betrogen oder hintergehen läßt. Einerseits geht er stets offen und geradeaus auf sein Ziel los. Gewisse Kunde und zwar schottische Galts reiner Rasse sind seine größte Leidenschaft, er besitzt 60 solcher Hunde, aber Sinn hat er auch für viele andere Dinge. Für seine Sammlungen soll er bereits 8 Millionen Mark verausgabt haben. Pierpont Morgan liebt die Aufregungen und Kämpfe, wie sie mit großen Transaktionen verbunden sind. Er durchsah heute ein Eisenbahnezug von 92 000 Kilometern und einem Kapital von 12 Milliarden Mark und vereinigt in seiner Hand eine riesige Schiffahrtsgesellschaft, 13 industrielle Unternehmungen, 3 Telegraphen- und Kabelgesellschaften, 7 große Versicherungsvergesellschaften und mehrere kleinere Unternehmungen, alles in allem mit einem Kapital von 14 Milliarden Mark. Bei der Gründung des Stahlwerks soll Pierpont Morgan über 40 Millionen Mark verdient haben. Von Pierpont Morgan wird berichtet, daß er das Geld an sich wenig schätzt und vielmehr die Erweiterung seiner Macht. In dieser Zeit ist durchaus nicht original, sondern allen reichen Leuten von heute eigen. Die Millionäre und Milliarden haben große Reichtümer angekauft, können aber nicht genug davon bekommen, und sind samt und sonders auf Vermehrung ihrer Reichtümer bedacht, doch verleihe nicht um des elenden Geldes willen, sondern nur um immer mehr Ehre und Ansehen und vor allem mehr Einfluß und Macht zu erlangen. Allerdings wird dieser „Idealismus“ der modernen Millionäre und Milliarden noch immer nicht so wie sie es wünschen, anerkannt und bewundert.

Vermischtes.

Am die Ermittlung der Faschmüngerwerftäten zu erleichtern, sowie der Verfertiger und Verbreiter von falschem inländischen und ausländischen Papiergeldes habhaft zu werden, hat der Minister des Innern bestimmt, daß von jetzt ab alle auf die Verübung und Entdeckung derartiger Missetaten und Münzvergehen innerhals des preussischen Staates bezüglichen Nachrichten bei dem Polizeipräsidium zu Berlin gemeldet werden. Zur Vereinfachung des Anzeigens, dem förmlichen Polizeiprotokollum zu Berlin sofortige Mitteilung zu machen, wenn ein neues Falsifikat entdeckt wird, von dem Resultate der eingeleiteten Untersuchung aber der gebähten Behörde vorher Nachricht zu geben zu lassen. (Genau sind der Anfertigung oder Verbreitung falschen Papiergeldes verdächtige Personen dem Berliner Polizeipräsidium namhaft zu machen. Einer Einziehung der Falsifikate nebst den bezüglichen Akten an die mehrgenannte Behörde bedarf es nicht.)

Ein spiritistisches Flugblatt. „An die Gegner der neuen Wissenschaft des Spiritismus“ wird in Massen verbreitet, um den Eindruck des Nothe-Prozesses in der Bevölkerung abzumildern. In dem Flugblatt wird die Zahl der Anhänger des Spiritis-

mus auf 60 Millionen angegeben. Die Zahl der Spiritisten-Bereine soll nahezu 1000, die von denen auf Deutschland nur 6 entfallen. Die gesamte spiritistische Litteratur wird auf 30 000 Bände angegeben. Der Spiritismus wird als erprobte Experimentalwissenschaft und sämtliche Weiterforschungen auf unzulässige Tatsachen beschränkt; schließlich wird nichts weniger gefordert, als die Anerkennung und Verbreitung des Spiritismus von Staatswegen.

Bei einem Eisenbahnunglück, welches am 31. Dezember 1901 auf dem Bahnhofe zu Seier ereignete, erlitten die in einem Postwagen befindlichen Postbeamten Gedrick und Schneider schwere Verletzungen, die bei beiden dauernde Folgen nach sich zogen. Nachdem bereits Ende vorigen Jahres der Kondukteur Gedrick von den Wälschigen Bahnen mit der Summe von 15000 Mark abgefunden worden ist, hat es nunmehr auch der Postwarter Schneider auf gütlichen Wege zugeht, daß ihm seitens der genannten Bahnenverwaltung ebenfalls eine Entschädigung von 15000 Mark gezahlt wurde.

Ueber einen seltenen Stamm von Wählern verfügt der Bürgermeister von Wien, der bekannte Antisemitenführer Dr. Franz Xaver. Bei seiner erfolgten Wiederwahl zum Leiter der städtischen Verwaltung erhielt er von 145 im Gemeinderat abgegebenen Stimmen 124. Dr. Xaver kann wohl damit rechnen, lebenslanglich Bürgermeister der Kaiserstadt an der Donau zu bleiben, so oft sich von seinen Gegnern sein Sturz propheet worden war.

Den im Burenkrieg ums Leben gekommenen Zeitungsjournalisten wird in London ein Denkmal errichtet. Es ist eine furchtbare Ehrenliste, die der Journalismus abzuwarten hat. Die Liste weist nicht weniger als zwölf britische Journalisten auf, die während des Burenkrieges in Südafrika gefoltert sind. Eine Dame findet sich unter den wunden; sieben Journalisten sind am Tische gestorben, fünf sind den sichern Fingern der Buren erlegen; das war kein Journalismus hinter der Szene.

Altersneue Orthographie. Als ein Früchtchen der ihrer Wälscherin Klage darüber führte, daß die Taschentücher in sehr kurzer Zeit Kisse bekämen, erhielt sie folgenden Brief: Geachtetes Fräulein! Was die Sache mit der Sacktücher ist, so lenne ich nicht nicht aus. Entweder waren Sie schon von Anfang an gerissen aber Sie fangen an, alt zu werden. Mit Ghar habe ich Sie auch nie nicht gewaschen, sonst würden Sie anders ausschauen. Ich hoffe, Sie können machen zu können. Ihre ganz Ergebenste, Das Schulkücher des deutschen Schulküchervereins „Großherzogin Elisabeth“ ist in Japan (Yokota) eingetroffen und wird von dort nach dem Kanal abgehen. Das Schulkücher ist durch wirrige Winde und viele Windstößen im Atlantischen Ozean so lange aufgehalten worden, daß der Kapitän sich entschloß, zur Ergänzung des Proviantes Japan anzulanden. An Bord Alles wohl.

Das Fährschiff „Medlenburg“, für die Verbindung Warnemünde — Grieben (Dänemark) bestimmt, ist auf der Danziger Schiffsanwerft vom Stapel gelaufen. „Med-

lenburg“ ist ein Doppelschrauben-Fährdampfer, kann 16 Eisenbahnen aufnehmen und enthält sogar Stile und auch Schlafkammern.

Große Vermächtnisse hat der verstorbenen Großfabrikant Carlau Frau der Stadt Wetzlar vermacht. Außer einem größeren Kapital, auch keine Villa am Wehenberg mit der Bestimmung, ein Kinderheim aber dergl. daraus zu machen.

Die deutsche Städteausstellung zu Dresden wird am 20. Mai durch König Georg und in Anwesenheit des Reichstaplers eröffnet. Am 1. September besucht der Kaiser die Ausstellung.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Läden hat in Berlin mit dem Vierteljahrswechsel abermals zugenommen. Das Familien-Obdach leert sich jetzt mehr und mehr.

Dieser Tage fand ein großer Arbeiteraufruhr bei Nischni Nowgorod und den umliegenden Fabriken statt. Da die Behörden keine Ruhe schaffen konnten, waren sie gezwungen, militärische Maßnahmen zu ergreifen. Es wurde Artillerie aufgezogen und direkt in die Massen hineingeleitet. Leider gab es zahlreiche Opfer; man bricht von 30 Toten und gegen 100 Verwundeten. In der großen medanzischen Schießfabrik in Petersburg ist die Arbeit zur Zeit vollständig eingestellt worden.

Die Zahl der Eheschließungen ist in Preußen zurückgegangen. Im Jahre 1900 wurden 476 481, 1901 aber nur 468 329 Ehen geschlossen. Und dabei steigt die Bevölkerungszahl alljährlich!

Für Geist und Gemüt.

— Unverstand. Der kleine Karl: „Mama, wenn ich so großer Soldat wäre, ist ich nicht mehr mit unsem Aermchenchen inselnen gehen!“

— Auch eine Vermittlung. „Sag, hat Du bei Deiner Ehen ein Beichtbrüderlein gehabt?“ „Ja, meinen — Jungbräutigam.“

Müllers Afschied.

Da broden am jenem Berge, Da steht ein goldnes Döns, Da schauen wohl die Fräulein Drei lahre Jungfrauen herans. Die eine, die heist Elisabeth, Die andre Berngarda mein, Die dritte, die mit ich nicht nennem, Die sollt mein eigen sein.

Da unten in jenem Tale, Da treibt das Wasser ein Raß, Da treibt nicht als Liebe Vom Abend bis wieder an'n Tag; Das Raß, das ich gezeihen, Die Liebe, die hat ein Gem, Und wenn auch Liebende liebten, Sie werden einander die Hände.

— Ach Scheiden — ach, ach! Wer hat doch das Scheiden erdacht? Das hat mein jung fröh Dönslein So hübschlein trauer gemacht. Dies Scheiden, ach, ach! Hat wohl ein Mütter erdacht, Den hat des Müllers Tochterlein Von Heben zum Scheiden gebracht. Des Enaben Bubenborn.

— Erinnerung. „Weißt Du's schon Gust? Unser Freund Karl hat sich erschossen.“ „Ja, weshalb denn?“ „Wegen gänzlich verarmter Vermögensverhältnisse.“ „Du lieber Gott! Wenn ich mich das wegen hätte erziehen wollen, was ich mich ganz langen lang noch nicht aus dem Putzdamms herauskommen!“

— Zerklein. „Der Müllmeister kommt nicht mit ins Theater.“ „Der mag doch Theaterhüte!“ „Sicht ihm schon ähnlich, dem fahrentroten Herr!“

Antonie. Roman von H. v. Schreiberhosen.

96

Von jetzt an achte Antonie auf Nothers Ansprache, auf seine höchsten Worte, um einen Anhalt zu finden, wie er dachte; frage auch wohl direkt, doch ohne ihn in ihren Gedanken einzumischen.

„Glauben Sie, daß es gerecht ist, wenn Gott die Menschen durch die Folgen eines Irrthums strafft?“ fragte sie eines Abends ohne Einleitung.

„Gottes Gerechtigkeit kann und darf nie angezweifelt werden“, antwortete er sehr ernst, und seine Augen schienen in ihrer Seele zu lesen, so daß sie die ihren rasch niederschloß. „Wir Menschen sind sehr geneigt, unsere Sünden und unseren Leichtsinn als Fremder anzusehen und gegen uns zu entschuldigen. Gott vergibt unsere Sünde, doch die irdischen Folgen nimmt er nicht von uns, denn die Menschen verzirrt trotz in übermäßig, es bedarf der Erinnerung an seinen Fall.“

„Das klingt sehr hart“, sagte Antonie, indem sie sich an einer Säule weiter arbeitete, ohne den Raum zu bebren. „Dann geht ja die unbelangene Lebensfreude ganz verloren.“

„Durch das Leben zieht sich als rother Faden ein Wort, dessen zwingender Ernst wir uns Alle zuletzt bewußt machen“, mischte sich Frau Morawitz in das Gespräch, „es heißt: Entgegnung! Nicht Freude ist unsere Aufgabe hierin.“

Antonie schämte, aber in der Stille ihres Zimmers sagte sie laut vor sich hin: „Entgegnung! Wie leicht sie das ausspricht, die Alles vom Leben gehabt, was es ihr bieten konnte! Es ist, als ob ein Geistesfieber einem Schwärmer, Verschmäudeten zuricht: „Entgegnung der Speise, sie ist nicht der Wille wert!“ Ich habe das Verlangen nach Glück, ich will genießen, mich des Lebens freuen, und soll Entgegnen eines Irrthums halber, den nicht ich, sondern den Andere verschuldet haben.“

Nach einiger Zeit fing Antonie an, Magda und ihre Mutter in die Kirche zu begleiten; sie brachte das Gespräch häufig auf die Verhältnisse der evangelischen und römisch-katholischen Auffassung, fragte Nother nach seinen Ansichten über die Verhältnisse der Freikirche und erklärte nach Weisheit, sie wüßte der evangelischen Kirche beizutreten.

Sie schrieb an Erich und theilte ihm ihren Entschluß mit, der, wie sie voraussetzte, seine volle Billigung fand. Er sprach seine Freude darüber offen aus und wiederholte seine Bitte, seinen Wunsch, den schon Ingeborg ausgesprochen hatte, daß Antonie ihre Heimath bei ihnen finden solle.

In Antonies unglücklichem Entschluß bestand Nother darauf, sie müsse erst das Wesen der evangelischen Kirche kennen und begreifen lernen, ehe sie für ganz angehören könnte. Vater Leo hatte weniger Umstände gemacht, und Antonie fühlte sich beinahe verlegt durch den geringen Werth, den der Beamte Nother auf sie zu legen schien.

Nach etwas machte Antonie sehr unruhig; Nother sprach es bei jeder Gelegenheit aus, wie sehr er gegen eine Scheidung sei. Es that ihrer Verheirathung ihr ihn keinen Mörth, sein Ernst, seine Selbstlosigkeit und Eingabe an sein Amt, managen sie zu unbedingter Achtung, aber sie fürchtete sich seitdem vor ihm und empfand eine Scheu, die weder Magda noch deren Mutter in ihren vollen Umfange zu widerlegen wußten.

Unter heißen Gebeten hin Nother den Unterricht mit ihr an, lehrte sie die Hauptgrundunterschiede, der beiden Kirchen kennen und führte sie bei allen Fragen auf die Bibel zurück.

Er verachtete, ihr Verstandnis für die wahre Freiheit wie für die durch sie bedingte große Verantwortung des evangelischen Christen zu weihen, daß die Schüler und Säulen, die die römische Kirche um den Kern der christlichen Heilslehre gemauert, und was sie, entstand auf die eigene und geborgte Verantwortlichkeit auf die alleinige Rechtfertigung durch den Glauben an unseren Herrn und Heiland.

Antonie schen mit vollem Ernst seinem Unterrichte zu folgen. Je weiter er vordrückt, um so mehr suchte sie die Einjamkeit

auf, und Nother glaubte, daß sie auf den wahren Speziergängen, die sie täglich unternehme, die innere Sammlung suchte und fände, deren sie zu sich wichtigem Schritte bedurfte.

Eine große Ruhe kam über Antonie. Ihr Wesen erhielt eine Sicherheit und Würde, die ihr bisher fremd gewesen, ihre Schönheit entfaltete sich wie eine Aenne unter der Sonne. Sie zog sich mehr und mehr von Magda wie von der Inspektoren zurück, sprach davon, einige Wochen in ein kleines Bad ganz in der Nähe zu gehen, sobald es Frühling sei, und Nother selbst freute sich ihres Erntes, ihrer Einigkeit, die ihm eine Gewärg schienen für ihr ganzes künftiges Glaubensleben.

11. Kapitel.

Frau u. Schallwerth saß in ihrem traumlichen Wohnzimmer und sah einige Notenzettel durch, während sie ihren Kaffee dazu trank. Eine weiße Saube umschloß ihr feines, freundliches Gesicht, das jetzt im Alter eine größere Ruhe und Würde zeigte, wie auch ihr Wesen von seiner früheren Schärfe verloren hatte.

Wellesticht wie die alte Dame etwas eingeengt, wie es älteren Leuten wohl unweilens geschieht; sie erwidert, hat seine Stimme sie unparoch, hatte sie doch Niemanden herein kommen hören. „Beal Celarini!“ sagte sie sehr erkannt und rief sich die Augen. „Ich glaube Dich in Italien.“

Der junge Mann küßte seiner Tante die Hand, murmelte etwas von Gesichtchen, die ihm begehrte. Er habe auch große Eile.

„Die heutige Jugend hat immer Eile“, sagte Frau u. Schallwerth, indem sie ihn auf einem Stuhl niederzog, „als ob man mit Ruhe nicht viel weiter käme. Aller Deine Gesichtchen werden Dir wohl ein paar Stunden für Deine alte Tante frei lassen, denk ich. Ich erwarte Freunde zum Müßigen.“

„Du bleibst also Deiner Basilien immer noch treu?“ fragte er und nahm die Tasse Kaffee hin, die sie ihm einschnitt, indem sie bejahte.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus Louis Berschak

Wittenberg, Collegienstr. 11

Meine Hauptschlager für diese Saison!

Damen-Konfektion.

Ganz neue Eingänge von
Damensaccos u. -Paletots, Frauenkragen

zu enorm billigen Preisen.

Garnierte Damenhüte.

Chik garniert. Rundhut mit Giffen und Blauke 2²⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰
Elegante Boleros mit Band, Stoff und Blumen-Garnituren 3⁷⁵ 5⁰⁰ 7⁵⁰
Flott garnierte Rembrandthüte mit abarenen Garnituren 4²⁵ 5⁷⁵ 7⁰⁰
Florentinerhüte mit Ranzen und Samtbandgarnit. 3⁹⁵ 5⁰⁰ 7²⁵

Elegante Spitzenrundhüte und Touques mit geschw. Blumen, Fütter- u. Strohhofgarnit. 6. 8. 12 M.
Spitzenkapothüte (schlammte Facons) 1⁷⁵ 2⁵⁰ 5⁵⁰
Englisch garnierte Hüte 1⁵⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰
Backfisch- und Mädchen-Hüte in überauschender Auswahl.

Kostümröcke.
Kostümrock „Ideal“, schwarz gemult, Alpaca, ganz gef., mit Stohborde 2⁹⁵
Kostümrock „Anna“, schwarz gemult., Seidenglanz-Alpaca, auf Futter 3⁷⁵
Kostümrock „Bitty“, glatter schwarzer schwerer Alpaca mit breiter Serpentinvolant 5⁸⁵
Kostümrock „Vola“, englisch. Noppen-Genre (schwarz, weiß) mit Volant 4³⁵

Blusen.
Bulgarenbluse, hellfarbig 1⁷⁵
Cretonebluse, entzück. Dessins 9⁶⁰
Bluse, Sommerflanell, mit Säumchen und mit Sommerband reich verziert 3⁶⁵
Zarimbluse, rosa und schwarz, Brust, Kragen und Manschetten 4²⁰
Leinenbatistbluse, rot besetzt mit Karbelfästerei 5⁵⁰
Schwarze Seidenfacinblouen mit Entzuebung u. Säumch. 4⁷⁵ 6⁰⁰ 7⁵⁰

Seidene Blusen.
Elegante Seidenbluse, Bougé 4²⁵
Seidenbluse mit Entzuebung und Fältchen 5⁹⁵
Elegante Seidenbluse (Jupon) mit breit. Gürtelband garniert, Brust u. Ärmel lauter Säumchen 9⁰⁰
Schwarze seid. Taftblouen mit ganz breit. Epiguentzuebung 12 und 15 M.

3 grosse Gelegenheitsposten Korsets
Ia. Drell, hochfeine Ausstattung.
Korsettschnur 15, 18, 24, 34 Pf.
Serie I 150 Pf. Serie II 175 Pf. Serie III 210 Pf. Herkulesspiralfedern.
Handschuhe marke Neuheiten.

Unterrocke!
Satin Augustarock, breiter Volant, reich fontachiert 165 Pfa.
Eleganter Satinrock, Doppelvolant, 3 x besetzt 225 Pfa.
Lüfterrock, mit breitem, reichgarnierten Volant 260 Pfa.
Leinenrock, Volant mit Einlas und Spitze 300 Pfa.
Hochapart. Lüfterrock, Serpentinvol., reich fontach. 450 Pfa.
Hocheleganter Lüfterrock 35 cm br., Serpentinvolant 16 x mit Vorte besetzt 6,50 M.
Hochaparante Moirérocke hochabarte rauschende Volants 3,50, 4,50, 6,25 bis 12,75 M.

Knaben-Anzüge enorm billig. **Hocheleg. schwarze Lastringunterrocke** 3,50, 4,75, 6,25, 10,50 Mark. **Burschen-Anzüge Herren-Hosen** enorm billig.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Sittig'schen Hause, Torgauerstrasse, ein

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren-Geschäft
verbunden mit Malerei
eröffnet habe. Empfehle mich zur Anfertigung von Thürschildern, Grabschildern, Grabplatten und Grabhüeln, ferner Kaffee-, Thee- u. Speise-Service sowie Tassen mit Namen und Monogrammen.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens Hochachtungsvoll
Richard Hilpert.

Visitenkarten fertigt sauber und schnell
Feinste Bronzen in Pöschgen und Klafchen
H. S. Reinke'ss. Buchbindererei. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Prachtvolle giftfreie **Eierfarben**, Marmorierstreufarben und Strohscheinpapier zum Dekorieren der Oefenier mit Bildern, Sprüchen und Mitteln in Briefen à 5 Pfg. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Am 2. Feiertag früh 10 Uhr
Grühhschoppen
beim Turngenossen Herrn Beck.

Gemüse- und Blumensamen, empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Die Verlobung unserer Tochter **Alma** mit dem Friseur Herrn **Emil Ziemann** aus Berlin beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Annaburg, Ostern 1903.
O. Scheibe und Frau.
Alma Scheibe
Emil Ziemann
Verlobte
Annaburg, Berlin.

Das allbekannte beliebte **Weizenbier** ist wieder eingetroffen und empfehlen 10 Flaschen 1.- Mark 30 3.- **Aug. Acker.** Wilh. Kühnast.

Goldener Ring. Am 1. Ofterfeiertag Abends 8 Uhr **KONZERT** von der **Rohr'schen Musik-Kapelle** mit humoristischen Einlagen.
Am 2. Feiertag, von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein **A. Däumichen.**

„Waldschlösschen“ Annaburg.
Am 1. Ofterfeiertag großes **Orchestri-Konzert**
Am 2. Ofterfeiertag: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. Dazu ladet freundlichst ein **Winkler.**

„Schwarzer Adler“ Am 1. Ofter-Feiertag Nachmittags 4 Uhr **Konzert** von der **Rohr'schen Musik-Kapelle.**
Am 2. Ofterfeiertag von Nachmittags 4 Uhr ab: **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein **Georg Kreher.**

Acker's Neue Welt. Während der Feiertage empfehle: **ff. Biere** sowie gute Speisen zc. Um freundlichen Zuspruch bittend Ergebenst **A. Acker.**
Am 2. Ofterfeiertag von Nachmittags 4 Uhr ab: **Tanzmusik.** Musik vom 20. Inf.-Regt. (Wittenberg). Es ladet ergebenst ein **Aug. Acker.**

Annaburger Gesellschaftshaus empfiehlt keine **Lokalitäten** zur gefl. Benutzung.
Am 1. Feiertag: **Ankch von ff. Pihorr.** Um geneigten Zuspruch bittend Hochachtungsvoll **Herrn Beck.**
Bei unserem Weggang von Annaburg sagen allen Freunden und Bekannten **herzliches Lebewohl!** Familie **Loos.**
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Munaburger Zeitung.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 43.

Sonnabend, den 11. April 1903.

VII. Jahrg.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der den hiesigen Gemeindegast betreffende Antrag aus dem Verzeichnis der zur Handwerkskammer in Halle a. S. nachberechtigten Annahmen ist hieraus aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen für die gedachte Handwerkskammer vom 10. d. Mts. ab 8 Tage lang im Bureau des Gemeindegastenerchebers während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus. Dies wird hierdurch gemäß § 6 der Wahlordnung vom 17. August 1899 (Extra-Beilage zum 43. Stück des Regierungsamtsblatts) der Aufforderung bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Herrn Königl. Landrat in Torun anzubringen sind. Annaburg, den 9. April 1903.
Der Gemeindegastenercheber.
Reigenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß, Königl. Obergartenerkammer Annaburg und Obergarten — wird am

Mittwoch den 15. April cr.

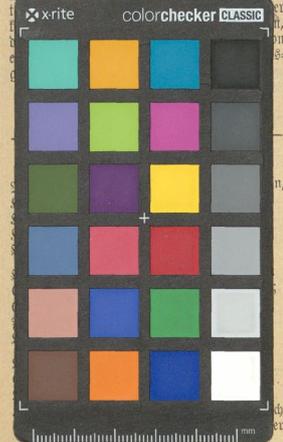
Vormittags 9 Uhr

im Gasthof zur neuen Welt hier selbst abgehalten.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 267 der Wehr-Ordnung die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichterstellung als unrichtige Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingeteilt werden können.

Sämtliche Gefellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ortskommission zu erscheinen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst (Reklamationen) müssen spätestens am Musterungstag



Neues erwarmentes Leben durchbringt
Zegliches Wesen der weiten Natur,
Freilichtungsgeflüster belebet die Flur;
Allüberall die schon sichtbare Spur
Göttlichen Werdens das Große vollbringt.

Heilige Volkstrost, von oben gesendet,
fülle die Seelen mit himmlischer Kraft,
Die aus dem Nichts das Erbarmende schafft,
Stärke die Welt, die im Glauben erschläft,
Tugend beraten, vom Bösen verleben!

Seht, wie des Schöpfers allmächtiges „Werde“
Wunder erneuet das Chaos durchschält,
Wie es allmächtig in neuer Gestalt
Wieder bezueget des Himmels Gewalt —
Ofters, o ewiger Frühling der Erde!

Locales und Provinzielles.

OC. Zum Osterfeste. Ofters, das feste Fest der Auferstehung ist da und im bräutlichen Schmuck, im ersten grünen an Baum und Strauch, auf Wiesen und Feld empfängt es die Natur, in welcher diesmal nach des Winters Regimente früher denn je der Lenz seinen Einzug gehalten hat. Und die Menschen: mit Frohlocken und hoher Freude rufen sie dem Osterfeste ihren Willkommenstusch zu und begehen mit der Auferstehungsfeier der Natur die Gedächtnisfeier der Befreiung des Welterslöses aus dem festgewollten Banden des Todes und des Grabes, des großen Erlösungsvertrages, mit dessen Vollendung ein neuer Frühling anbrach für alle Welt, da inmitten der Mächte des Leidens die Welt begann das christliche Glaubens er-münde, in dessen Schatten allein Kultur und Erhaltung gedeihen. Wie ein warmer Hauch des Erbarmendes zieht am Osterfeste durch der Menschen Herz, spricht in ihnen das junge Grün der Hoffnung, zu der sich der Himmelsguß gesellt: „Friede sei mit Euch!“

Mag dieser Gruß wiederhallen bis in die tiefsten Tiefen des politischen und sozialen Verderbens der Völker Europas und die letzteren ermahnen zu trübseligem, geistlichem Schaffen, das einzig und allein das feste Fundament für eine glückliche Weiterentwicklung und eine segensreiche Zukunft der Nationen ist. Viel Jammer und Leid ist in der Welt, viel Unheil und Verderben. Aber bangen und zagen können wir nicht, denn nicht den Mächten der Finsternis gehört die Welt, sondern dem Fürsten im Reiche des Lichts. Nur Raum schafft dem Leben, das von keinem andern als von dem Auferstandenen her die christlichen Völker bisher geflutet hat und jedes Herz noch heute mit nie getanerter Gotteskraft erfüllen kann. Fort mit aller Verzagttheit und Kleingläubigkeit, fort mit allem Habet, aller Eingebrigkeit und allem Streit und dafür Platz schaffen in Häusern, Herzen und Völkern für Gottvertrauen und selbstloses Wirken im Dienste des Böden und Guten. O, mögen die Osterlocken uns solchen Volkserwählung einflößen und mögen sie Frieden finden aller Welt, Frieden und Glück unsern lieben deutschen Vaterlande!

Das Klingeln der Radfahrers
faßt ein Teil des Fußgängerpublikums immer noch falsch auf, und manche Zusammenstöße sind diesem Umstande zuzuschreiben. Das Glodenseiden des Radfahrers soll dazu dienen, dem Fußgänger zu melden: „Vorn oder hinten kommt ein Rad, möglichst auf der rechten Seite des Weges geradens gehen.“ Viele Fußgänger laufen aber mütterlich dann meist nach der verkehrten Seite und dem Radfahrer

gerade vor das Rad. Wie viel Aergers, Schimpfereien und gar Unglücksfälle sind dadurch schon entfallen! Es ist für Fußgänger und Radfahrer ein Kostell, wenns niemand beim Erkennen der Glode nervös wird, sondern jeder ruhig, ohne sich umzu-sehen, möglichst auf der rechten Seite des Weges geradens weitergeht oder, wenn er quer über die Straße gehen will, einen Augen-blick stehen bleibt und den Radfahrer an sich vorbeiläßt.

Feuerversicherung. Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuer-gefahr versichert und mit dem jetzigen Vierteljahrswechsel ihre Wohnung verlegt haben, machen wir darauf aufmerksam, dem Umzug den betreffenden Versicherungsagenten baldigst anzuzeigen. Das Unterlassen dieser Anzeige kann im Falle eines Brandes den Verlust der Schadenergütung zur Folge haben.

Schönwalde, 30. März. Auf hiesiger Festschür wurde gestern ein Jungbode aufgefunden, der 7 Beine und 3 Ohren hatte. Das ist reichlich mit Gliedern behaftete Tierchen hat gelebt, denn seiner Größe nach war es mindestens drei Wochen alt. Die Kuriosität ist in Spiritus aufbewahrt worden.

Schadewalde. In tiefe Verdrübnis und Trauer wurde gestern die Familie des Köhlers K. versetzt, indem das 1 1/2 jährige Kindchen in den hinter dem Garten fließenden Graben fiel und ertrank. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte trotz eingehendster Wiederbelebungsversuche die Herzthätigkeit nicht wieder erwecken.

Halle a. S. Einen jähren Tod fand Mittwoch gegen 5 Uhr Eisenbahn-Vorarbeiter Bernward. B. war mit dem Auswechsellern der Wagen eines Güterzuges beschäftigt. Bei Ausübung dieser Tätigkeit ist B. vermutlich in der Dunkelheit gestolpert und unter die Räder eines Wagens geraten, wodurch sofort der Tod herbeigeführt wurde. Die Leiche wurde nach dem Sibiriedhof überführt.

Magdeburg. (Turnerisches.) Im Centralhof* fand eine Sitzung der Goutur-narke im Turnkreise IIIc (Provinz Sachsen und Anhalt) unter Vorsitz des Herrn Kreis-turnwart Lehrer Köhler-Magdeburg statt. Das Wettkommen bei einem Kreisturnfest soll künftig am zweiten Tage, also Montag vormittags, abgehalten werden, eine Maßnahme, die nur gut zu heißen ist. Beim 10. deutschen Turnfest in München wird sich der Kreis außer den Frei-(Stab-)übungen auch am Wallen, Geräterturnen, und zwar am Barren (Ober-, Mittel- und Unterstufe) beteiligen. Gemeldet haben sich bis jetzt zur Teilnahme 400 Turner des Kreises. Wettkurner sind es 53, Teil-nnehmer an dem volkstümlichen 21, Gau- und Kreiswergen werden 15 gestellt werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden am späten Nachmittag in der Freien-Turnhalle die Deutschen Turnfest-Freilübungen durch-gelurnt. Dieselben werden den Kreisvereinen nebst dem übrigen Wissenswerten als bald ausgehen.

Genhlin, 3. April. (Beim Turnen schwer verunglückt.) Der einzige Sohn des Häuslers Lehmann im Dorfe Papitz verunglückte vor einigen Tagen, als er außerhalb der Turnhalle den Miesenschwamm am Reck im Unerwarteten die Kräfte verlor und mit aller Macht vom Gerat gegen die Kante der offenkundigen Türe. Die Kante wurde ihm vollständig eingebracht und zerklüftet, verschiedene Zähne sind abgebrochen und die Brust ist demmaßen geschwollen, daß der Arzt

bis jetzt noch nicht hat stellen können, ob Knochen gebrochen oder andere Teile verletzt sind. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Heiligenstadt, 3. April. (Eine Fabrik-arbeiterin, die vierpännig fahren kann.) Bei der am 29. und 30. März stattgefundenen Ziehung der 43. Bremer Pferde-lotterie fiel der Hauptgewinn, Landauer mit vier englischen Vollblutpferden im Werte von 20 000 Mk., auf Nr. 31276. Eine Arbeiterin in einer hiesigen Baarenfabrik ist glückliche Besitzerin dieses Loses. Wagen und Pferde sind hier eingetroffen und sollen alsbald veräußert werden.

Wesberg, 2. April. Von einem Hunde flapiert wurde vorgestern Nachmittag der Sohn des Maurers Förster hier. Um das Tier vor einer Regenluthe zu schützen, verurtheilte der barmherzige Samariter, daselbst unter den Hundes-wagen zu bringen. Doch der bittige Förster schmehte die Tat schlicht. Er sprach dem unglücklichen Kinde nach dem Kopfe und rief ihm vom Genick aus die ganze Kopfhaat herunter. Der entstellte Knabe wurde scheinlich von einem Bekann des Herrn Anstalt Netto nach Göttingen ins Kreisranthaus gebracht.

Gera, 7. April. (Ein höflicher Konfir-mand.) Als dieser Tage in einer hiesigen Schule die Konfirmanden entlassen wurden und der Rektor die lachenden Schüler er-mahnte, betraute zu sein, daß sie im Leben tüchtige Leute würden, antwortete ihm einer der Konfirmanden mit den Worten: „Danke, gleichfalls!“

Der Winter hat sich im Vogtlande seit Sonntag in vollen Umfang wieder eingestellt. Im Laufe der Nacht schneite es unaußerlich, jedoch am Montag die ganze Landschaft mit einer Schneedecke überzogen war.

Schwerwichtige Unfallere. In Wlauen I. B. ist der Fall zu verzeichnen, daß die Hinterbliebenen eines Selbstmörders von der Vermögensverwaltung eine Zahresrente aus-gestellt erhalten. Der Weber Walther, der wegen eines Unfalls von der Vermögensver-waltung eine Rente bezog, beging im Oktober 1901 Selbstmord. Die Witwe machte geltend, daß sie hiesigen Schmerzen, die der Unfall im Gefolge gehabt habe, ihren Mann dazu getrieben hätten, Sand an sich zu legen, und das ärztliche Überzeugen hätte den unrichtigen Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem gematteten Ende Walthers best.

Ein millionenschwerer Eisenbahn-zug traf nach hiesigen Blättern letzten Tage in Berlin ein. Einige benoachte Güterwagen enthielten feste Behälter, in denen sich 1 1/2 Mill. Mk. befanden. Das ausschließlich aus Metallkisten bestehende Geld war von der Reichsbankentwettele in Fortibus aufgegeben und für die Berliner Münze bestimmt.

Berlin, 1. April. Wegen Gattenmord-verurtheilt ist in Schöneberg der Kartograph Fischer verhaftet worden. Er gehand ein, seiner Frau längere Zeit Todtsoll im Morgens-lasse beigegeben zu haben, um sie langsam zu töten. — Heute traten etwa 1300 Klemper in den Anstand. Der Streit soll bis zur vollständigen Anerkennung des Tarifs durch-gelöst werden.

Ein vermöglicher Handwerks-burche, ein Handarbeiter aus Neumünsterdorf bei Annaburg, ist bei Zinuida gefangenommen worden. Der Mann hatte nach den „Zeid. N. N.“ drei Sparkassenbücher mit zusammen 3 100 Mk. Einlage, 700 Mk. in Humber-markenscheinen und 98 Mk. in Gold und Silber bei sich.